

Reihe von Jahren zurückblicken, während deren er ununterbrochen im Interesse der Humanität gewirkt hat, ohne freilich diese Thätigkeit an die große Glocke zu hängen und sich damit öffentlich breit zu machen. Er wird auch ferner in demselben Sinne wie bisher fortfahren, unbeirrt durch die Angriffe seiner Gegner, diese Mission zu erfüllen und überläßt es getrost dem eigenen Urtheile der Leipziger Herren Principale und Gehilfen, ob sie ihm dabei ihre Unterstützung leihen wollen oder nicht.\*)

Der Vorstand des Leipziger Buchhandlungs-Gehilfenvereins.

#### Miscellen.

Aus München. Bekanntlich wird hier im Laufe dieses Frühjahres zur Feier des 25jährigen Bestehens des Münchener Kunstgewerbe-Vereines, eine allgemeine deutsche Kunst-Industrieausstellung, verbunden mit einer deutschen Kunstausstellung, eröffnet werden. Es sind hierzu von Seiten des hiesigen Kunstgewerbe-Vereines die umfassendsten Vorbereitungen getroffen, um das Unternehmen seinem erhabenen Zwecke, den deutschen Kunstfleiß vergangener Jahrhunderte bis auf unsere Zeit herab zum Ausdruck gelangen zu lassen, zuzuführen. Der hiesige Stadtmagistrat sowohl, als auch die Staatsregierung, König Ludwig II. und nicht minder der kunstsinigste Theil der Bürgerschaft haben namhafte Geldmittel zur Verfügung gestellt; der große Glaspalast wird unentgeltlich zur Benutzung überlassen, so daß alle Bedingungen bereits gegeben sind, das Unternehmen in der vollkommensten Weise seinem hohen Zwecke entgegenzuführen. Es sind in diesem Augenblicke sämtliche Handels- und Gewerbetammern thätig, die deutsche Nation zur lebhaftesten Betheiligung aufzufordern. Mehrere deutsche Fürsten sind hierin in hochherziger Weise bereits vorangegangen, indem sie ihre bezüglichen Schätze deutschen Ursprunges zu senden versprechen. So wird der reiche Inhalt des Grünen Gewölbes, das nicht einmal bei der vorjährigen Dresdener Ausstellung mitfiguriren durfte, auf der Münchener Ausstellung vertreten sein; der Deutsche Kaiser hat ebenfalls verfügt, daß alle seit 25 Jahren für ihn angefertigten deutschen Kunstarbeiten der Exposition zur Verfügung gestellt werden, und die berühmte Waffensammlung des Prinzen Carl von Preußen wird gleichfalls hierher wandern; kurzum die Theilnahme verspricht eine allseitige zu werden. — Da nun der deutsche Buch- und Kunsthandel so viele Kunstproducte der mannigfaltigsten Art, als Kunstdrucke (sowohl alte als neue), Prachtwerke, Farbendrucke, Illustrationen, Stiche, Radirungen, Holzschnitte &c. &c. besitzt, so wird er hoffentlich auch von dieser sich bietenden Gelegenheit den umfassendsten Gebrauch machen und seine Werke in der würdigsten Weise hierher senden. Es bedarf sicherlich nur dieses Hinweises, um da, wo es noch nicht geschehen sein sollte, die nöthigen Schritte zu veranlassen. Man unterschätze diese Ausstellung — weil nur eine deutsche — ja nicht; diese wird im Gegentheil vor einer allgemeinen Weltausstellung manche Vorzüge haben. Erstens wird eine in System gebrachte Ordnung den Stoff sehr deutlich zur Anschauung bringen, so daß der Fachmann sein Gebiet gründlich studiren und vergleichen kann; und zweitens ist diese Ausstellung, — weil sie eine Kunstgewerbe-Ausstellung ist — gesäubert von den niederen Gewerben, welche dem Besucher nur Zeit rauben und ihn hindern, das Gute, Schöne zu genießen, und letzteres vielfach nicht zur Geltung gelangen lassen. — Da wir hier dem Unternehmen näher stehen und mit den dirigirenden Persönlichkeiten in Berührung kommen, sind wir in der Lage, in jeder Weise Aufschluß geben zu können und erklären uns hierzu in collegialischer Weise mit Vergnügen bereit. Herm. Manz'sche Hof-Kunst- u. Buchhdlg.

\*) Die Redaction sieht hiermit den Streit zwischen dem Allgemeinen Buchhandlungs-Gehilfenverband und dem Leipziger Buchhandlungs-Gehilfenverein für diese Stelle als erledigt an und etwaige weitere bezügliche Auslassungen könnten also nur noch im Inseratentheile Aufnahme finden.

Zur Versendungslistenfrage. — Der Artikel in Nr. 272 d. Bl., der sich bemüht, dem Länderalphabet das Wort zu reden, bedarf einer Erwiderung; nicht etwa, weil man befürchten muß, daß sich durch denselben irgend ein College bestimmen ließe, das Länderalphabet in seiner Strazze oder bei seinen Versendungen einzuführen, sondern nur deshalb, weil man nicht begreifen kann, daß Behauptungen aufgestellt werden können, wie solche in dem fraglichen Artikel enthalten sind. „Die Sache macht sich ganz mechanisch, und selbst der Laufbursche, wenn er sonst zum Zettelordnen gebraucht werden kann, hat in kurzer Zeit die Ordnung ebenso fest im Kopf, wie das gewöhnliche Alphabet“ — ist leichter gesagt, als bewiesen. Von dem Laufburschen 'mal ganz abgesehen — denn wir glauben nicht, daß der geehrte Herr Einsender denselben Strazzenarbeiten verrichten läßt, um was es sich doch in erster Linie handelt — fragen wir denselben, ob er im Kopfe behalten wird, in welchen Ländern z. B. die verschiedenen Neustadt liegen, in denen folgende Firmen domicilirt sind: Aldermann, Engelhardt, Gottschick-Witter, Heinisch, Kellner, Weißbach, Pietsch, Wagner? — Nun? — Er weiß es nicht und kann es auch — selbst wenn er ein sehr gutes Gedächtniß besitzt — nicht merken; mit dem Laufburschen wäre also in diesem Falle gar nichts zu erreichen! — Mit Landsberg, Linz, Löbau, Warburg, Oldenburg, und vielen anderen gleichnamigen Orten wird es auch nicht so glatt abgehen, und wird man nicht auch in Zweifel kommen, wenn es sich um Limbach und Limburg, um Freiburg und Freyburg u. dgl. handelt? — Ganz bestimmt! — Und nun gar noch zu wissen, in welcher Provinz, welchem Kronland oder welchem Canton dieser oder jener Ort liegen soll, ist zwar sehr schön, aber nicht zu verlangen, und so sehen wir denn, daß das Länderalphabet weder in der Strazze, noch in den Versendungslisten mit Vortheil anzuwenden ist. Wie der Herr Einsender des fraglichen Artikels dazu kommt, zu sagen: „Alle übrigen Vortheile der Städteliste, besonders bei der Versendung, sind aber bei der Länderliste dieselben, wenn sie nicht größer sind“ — begreifen wir factisch nicht, fangen aber an zu glauben, daß der Artikel einen ganz andern Zweck haben soll, als den, einen Vergleich zwischen dem Länder- und Städtealphabet anzustellen. Mag dem nun sein, wie ihm wolle, jedenfalls ist es dem Herrn Einsender in keiner Weise gelungen, zu überzeugen, daß das Länderalphabet die meisten Vortheile bietet, und glauben wir schwerlich, daß auch nur ein College Lust haben wird, sich absichtlich in Confusionen zu stürzen, die nicht ausbleiben können, denn es arbeitet nicht immer ein und dieselbe Person in der Strazze und die Fähigkeiten und Kenntnisse der Menschen sind sehr verschieden. Unsere Ansicht über die gebräuchlichen Alphabete ist folgende:

Das Firmenalphabet hat zwar keine Nachteile — wenn man sich sonst dabei wohl fühlt und auf jede Uebersicht verzichtet, — aber auch nicht den geringsten Vortheil, ist gewissermaßen veraltet und trennt man sich immer mehr von ihm; das Länderalphabet ist für Zwecke, wie die oben genannten, vollständig zu verwerfen, doch bilden so eingerichtete Listen gute Grundlagen zu statistischen Aufstellungen u. dgl.; während das Städtealphabet das allein mit Vortheil anzuwendende und deshalb auch das gebräuchlichste ist!

Die einzige Unannehmlichkeit, die sich bei Anwendung des Städtealphabets bis jetzt einstellte, nämlich die zweifelhafte Schreibweise der Städtenamen mit C und K hat Hr. Herm. Weißbach in Weimar durch seinen Vorschlag, in Zukunft nur die Namen mit C zu schreiben, bei denen man dasselbe auch wirklich hört, alle übrigen aber mit K, beseitigt und da die Anwendung dieser phonetischen Methode Hr. Weißbach's Idee ist, so unterstützen wir seine Versendungsliste und zwar umsomehr, als derselbe durch seine bisherigen Arbeiten bewiesen hat, daß er auch etwas Brauchbares liefern wird.

G.

K.